

1. AUSGABE 2022

PB-AKTUELL

PROJEKT

BRÜCKENBAU

Liebe Brückenbauer:innen!

Wie haben Sie eigentlich gelernt, dass Sie anderen nicht einfach etwas wegnehmen dürfen, nur weil Sie es haben wollen? Und erinnern Sie sich noch an eine Begebenheit, in der Sie vor lauter Enttäuschung und Ärger am liebsten alles kurz und klein geschlagen hätten? In aller Regel können wir als Erwachsene mit solchen Impulsen so umgehen, dass sie keinen Schaden anrichten. Das haben wir von klein auf lernen müssen – „Sozialisation“ heißt dieser Prozess.



Foto: Alexas_Photos, pixabay.de

Zunächst sind es Mitglieder unserer Familie oder andere Bezugspersonen, die uns helfen, die Spielregeln unserer Gesellschaft kennenzulernen und zu befolgen. Dann kommen Kindergarten und Schule hinzu, Freund:innen, Bekannte, Arbeitskolleg:innen. Sozialisation ist der (lebenslange) Erwerb von Werten, Normen, Verhaltensweisen und Einstellungen. Mit ihnen können wir uns in der Gesellschaft zurechtfinden und unsere eigene Persönlichkeit entwickeln.

Raum zum Lernen schaffen

Nicht bei allen Menschen gelingt die Sozialisation zufriedenstellend. Gründe dafür gibt es viele. Max zum Beispiel kommt in der Schule nicht mit. Darum geht er irgendwann gar nicht mehr hin. Und Jan schlägt zu, wenn es ihm zu dumm wird, schließlich macht es sein Vater genauso. Viele Inhaftierte haben die Kompetenzen der Sozialisation in jungen Jahren nicht ausreichend entwickeln können. Während der Haft können diese Kompetenzen nur ungenügend nachgeholt werden und dabei dürfen die Inhaftierten nicht allein gelassen werden. Auch Menschen von draußen müssen bereit sein, für sie wieder Platz zu machen und einen Raum schaffen, in dem dieses Lernen auch als Erwachsene ermöglicht und erfahrbar wird. Denn nicht nur die Gefangenen sondern auch wir als Gesellschaft, sind maßgeblich an der Resozialisierung beteiligt. Auch im Strafvollzug sind Resozialisierungsmaßnahmen vorgesehen, die das Minus ausgleichen, das bei den meisten straffällig gewordenen Menschen vorliegt.

So sollen sie lernen, künftig ein Leben in sozialer Verantwortung ohne neue Straftaten zu führen. Aber ohne die Unterstützung der Gesellschaft bleiben Resozialisierungsmaßnahmen während der Haft nur graue Theorie und haben so gut wie keinen Wirklichkeitsbezug.

Ecken und Kanten sind erlaubt

Der Nachholbedarf bei der Resozialisierung kann am ehesten in überschaubaren Gruppen wie im Projekt Brückenbau eingeübt werden. Hier treffen Inhaftierte, Angehörige, Ehrenamtliche und Interessierte zusammen, hier zeigen sich Erfolge und Misserfolge direkt und unmittelbar. Jan lernt beispielsweise, seinen Frust rechtzeitig zu erkennen, auszusprechen und seinen Willen nicht mit Gewalt durchzusetzen. Max erfährt in einem Gespräch, dass er den versäumten Schulabschluss nachholen kann. Im Zusammenwirken aller tun sich Perspektiven auf, wächst Hoffnung und Lebensfreude.

Überhaupt sind vertrauensvolle Begegnungen das A und O, ob im „Kreativcafé“, bei einem begleiteten Ausgang oder einer Tasse Kaffee im Hof. Das Projekt Brückenbau bietet eine Übungsfläche für Resozialisierungsmaßnahmen. Hier sind Versuch und Irrtum erlaubt, weil es darum geht, miteinander leben zu lernen. So wie man ist, mit Ecken und Kanten. Perfekt muss niemand sein.





Ein Tag mit einem Inhaftierten in der Welt „draußen“



Damit sich Inhaftierte bereits in Haft auf die Welt „draußen“ vorbereiten können, soll der Vollzug gegen Ende der Haftzeit gelockert werden. Dafür stellt der Inhaftierte einen Antrag beim Sozialen Dienst der JVA, um für ein paar Stunden nach draußen gehen zu dürfen. Zu Anfang muss immer ein Bediensteter oder eine Kontaktperson dabei sein. Das können Ehrenamtliche oder wir Mitarbeiter:innen von der Anlaufstelle sein. Auch ich bin oft eine Begleitperson. Deshalb möchte ich Sie gerne mitnehmen in einen Tag mit einem Inhaftierten:

Nachdem ich ihn in der JVA Celle abgeholt habe, beginnen wir den Tag in der Regel mit einem gemeinsamen Frühstück in der Anlaufstelle. Danach wird der Tag individuell und lebensnah gestaltet. Vielleicht steht der nächste Behördengang an oder ein Termin vor Gericht. Manchmal hat der Inhaftierte Fragen zu seinem Smartphone oder der ausstehenden Bewerbung. Dann kümmern wir uns natürlich zunächst darum.

Mit meiner Unterstützung plant der Inhaftierte seinen Tag – für ihn ein möglicher Stolperstein, denn der Tagesablauf im Gefängnis ist strikt vorgeben. So muss er möglicherweise erst wieder lernen seinen Tag selbstständig zu strukturieren. Und dabei begleite ich ihn. Vielleicht möchte der Inhaftierte noch ein wenig durch die Stadt schlendern. Hier erwarten ihn weitere alltägliche Herausforderungen und der Umgang mit den ungewohnten Eindrücken kann geübt werden.

„Einfach hier in der Stadt sitzen und sich das Essen kaufen, was man mag, das ist toll.“

Zitat eines Inhaftierten

Geld abheben, mit Verkäufer:innen sprechen, Lebensmittel einkaufen gehen. Worüber wir sprechen ist natürlich auch ganz unterschiedlich. Wie ist der Alltag in der JVA, was macht das Leben „draußen“? Bei unseren Gesprächen profitieren wir beide voneinander, indem wir ganz viel über die jeweilige andere Welt erfahren. Und es ist schön zu sehen, wie der Mensch, den ich begleite, sich über den Kontakt mit der Welt jenseits der Gitter freut und für ein paar Stunden förmlich aufblüht. Am Ende dieses Tages mit gemeinsamen Aktivitäten begleite ich ihn zurück in die Justizvollzugsanstalt.



*Leonie Krause,
Duale Studentin im
Projekt Brückenbau*

WIE SIE MIT UNS RESOZIALISIERUNG MÖGLICH MACHEN:

Helpen Sie uns finanziell und unterstützen Sie uns so bei unserer täglichen Arbeit in der Anlaufstelle. Regelmäßige Spenden machen unser Tun erst möglich.

Das Team vom Projekt Brückenbau wünscht Ihnen gesegnete Ostertage!

DARÜBER FREUEN WIR UNS:

Für unsere Weihnachtsaktion „200 für Celle“ bekamen wir Spenden in Höhe von **1.415 Euro.**

Jeder der 220 Inhaftierten in der Justizvollzugsanstalt Celle hat eine Weihnachtstüte von uns bekommen.

Herzlichen Dank an alle Spender:innen!



PROJEKT BRÜCKENBAU

Anlaufstelle Projekt Brückenbau
im Schwarzen Kreuz
Christliche Straffälligenhilfe e.V.
Jägerstraße 25a , 29221 Celle
Postfach 32 33, 29232 Celle
Telefon 05141 94616-20, Fax -26
anlaufstelle@naechstenliebe-befreit.de
www.naechstenliebe-befreit.de

Fachleitung: Holger Reiss



Spendenkonto:

Evangelische Bank eG
IBAN: DE47 5206 0410 0800 6002 02
BIC: GENODEF1EK1

Oder einfach diesen QR-Code scannen und auf unserer Website direkt online spenden:

